

Jadin, Tanja

Social Web-Based Learning: kollaborativ und informell. Ein exemplarischer Einsatz einer Social-Media-Gruppe für die Hochschullehre

Csanyi, Gottfried [Hrsg.]; Reichl, Franz [Hrsg.]; Steiner, Andreas [Hrsg.]: *Digitale Medien - Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre. Münster u.a. : Waxmann 2012, S. 324-334. - (Medien in der Wissenschaft; 61)*



Quellenangabe/ Reference:

Jadin, Tanja: Social Web-Based Learning: kollaborativ und informell. Ein exemplarischer Einsatz einer Social-Media-Gruppe für die Hochschullehre - In: Csanyi, Gottfried [Hrsg.]; Reichl, Franz [Hrsg.]; Steiner, Andreas [Hrsg.]: *Digitale Medien - Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre. Münster u.a. : Waxmann 2012, S. 324-334 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-83259 - DOI: 10.25656/01:8325*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-83259>

<https://doi.org/10.25656/01:8325>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Digitale Medien –
Werkzeuge für exzellente
Forschung und Lehre

Gottfried Csanyi
Franz Reichl
Andreas Steiner (Hrsg.)

Digitale Medien – Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre



Waxmann 2012
Münster/New York/München/Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft, Band 61

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-2741-9

© Waxmann Verlag GmbH, 2012

Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg

Titelfoto: © Technische Universität Wien

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

<i>Gottfried S. Csanyi, Franz Reichl, Andreas Steiner</i> Editorial – eine leser/innen/orientierte Einführung	11
--	----

Der Exzellenz-Begriff in Forschung und Lehre – kritisch betrachtet

<i>Gabi Reinmann</i> Was wäre, wenn es keine Prüfungen mit Rechtsfolgen mehr gäbe? Ein Gedankenexperiment	29
---	----

<i>Barbara Rossegger, Martin Ebner, Sandra Schön</i> Frei zugängliche Bildungsressourcen für die Sekundarstufe. Eine Analyse von deutschsprachigen Online-Angeboten und der Entwurf eines „OER Quality Index“	41
--	----

<i>Christoph Richter, Heidrun Allert, Doris Divotkey, Jeannette Hemmecke</i> Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre. Eine gestaltungsorientierte Perspektive (Workshop)	58
---	----

<i>Martina Friesenbichler</i> Excellence bottom-up. Überlegungen zu einem individualisierten Exzellenz-Ansatz (Learning Café)	60
---	----

Digitale Medien als Erkenntnismittel für die Forschung

<i>Andrea Back, Maria Camilla Tödtli</i> Narrative Hypervideos: Methodenentwurf zur Nutzung usergenerierter Videos in der Wissenskommunikation	65
--	----

<i>Jutta Pauschenwein</i> „Sensemaking“ in a MOOC (Massive Open Online Course)	75
---	----

<i>Gergely Rakoczi</i> Eye Tracking in Forschung und Lehre. Möglichkeiten und Grenzen eines vielversprechenden Erkenntnismittels	87
--	----

<i>Olaf Zawacki-Richter</i> Eine vergleichende Impactanalyse zwischen Open-Access- und Closed-Access-Journalen in der internationalen Fernstudien- und E-Learning-Forschung	99
--	----

<i>Peter Judmaier, Margit Pohl</i> Mikrowelten als Abbild der Realität im Game Based Learning (Praxisreport)	110
<i>Julia Kehl, Guillaume Schiltz, Andreas Reinhardt, Thomas Korner</i> „Innovate Teaching!“ Studierende mit einem Ideenwettbewerb an der Lehrinnovation beteiligen (Praxisreport)	114
<i>Daniela Pscheida, Thomas Köhler, Sabrina Herbst, Steve Federow, Jörg Neumann</i> De-Constructing Science 2.0. Studien zur Praxis wissenschaftlichen Handelns im digitalen Zeitalter (Workshop)	118
<i>Michael Bender, Celia Krause, Andrea Rapp, Oliver Schmid, Philipp Vanscheidt</i> TextGrid – eine virtuelle Forschungsumgebung für die Geisteswissenschaften (Workshop)	124

Forschungsbasiertes Lehren und Lernen

<i>Nicole Sträfling, Nils Malzahn, Sophia A. Grundnig, Tina Ganster, Nicole C. Krämer</i> Sozialer Vergleich. Ein wirkungsvoller Anreiz in community-basierten Lernumgebungen? (Workshop)	129
<i>Christoph Richter, Heidrun Allert</i> Design als epistemischer Prozess (Poster)	132
<i>Stefanie Siebenhaar</i> E-Portfolio-Einsatz im Lehramtsstudiengang Deutsch. Produkt – Auswahl – Kompetenz (Poster)	134

Digitale Medien als Werkzeuge in Lehre und Forschung

<i>Thomas Bernhardt, Karsten D. Wolf</i> Akzeptanz und Nutzungsintensität von Blogs als Lernmedium in Onlinekursen	141
<i>Claudia Bremer</i> Open Online Courses als Kursformat? Konzept und Ergebnisse des Kurses „Zukunft des Lernens“ 2011	153
<i>Helge Fischer, Thomas Köhler</i> Gestaltung typenspezifischer E-Learning-Services. Implikationen einer empirischen Untersuchung	165

<i>Nadja Kaeding, Lydia Scholz</i> Der Einsatz von Wikis als ein Instrument für Forschung und Lehre	176
<i>Christian Kohls</i> Erprobte Einsatzszenarien für interaktive Whiteboards	187
<i>Marc Krüger, Ralf Steffen, Frank Vohle</i> Videos in der Lehre durch Annotationen reflektieren und aktiv diskutieren	198
<i>Julia Liebscher, Isa Jahnke</i> Ansatz einer kreativitätsfördernden Didaktik für das Lernen mit mobilen Endgeräten	211
<i>Frank Ollermann, Karina Schneider-Wiejowski, Kathrin Loer</i> Handgeschriebene vs. elektronisch verfasste Studierenden-Essays – ein Bericht aus der Praxis	223
<i>Melanie Paschke, Nina Buchmann</i> Verantwortungsvolles Handeln in der Wissenschaft. Vermittlung durch Blended-Learning, Rollenspiel und Cognitive Apprenticeship	232
<i>Alexander Tillmann, Claudia Bremer, Detlef Krömker</i> Einsatz von E-Lectures als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre. Evaluationsergebnisse eines mehrperspektivischen Ansatzes	235
<i>Sandra Hübner, Ullrich Dittler, Bettina Leicht, Satjawan Walter</i> LatteMATHEiato – oder wie Video-Podcasts eingesetzt werden, um heterogenes Mathematik-Vorwissen auszugleichen (Praxisreport)	250
<i>Iver Jackewitz</i> Wider die Monolithis – IT-Freiheit in Forschung und Lehre an der Universität Hamburg (Praxisreport)	253
<i>Michael Jeschke, Lars Knipping</i> Web 2.0 am Übergang Schule – Hochschule. Ein Studierendenportal und seine Prosumenten (Praxisreport)	259
<i>Miriam Kallischnigg</i> Perspektiven der Vereinbarkeit von Spitzensport und beruflicher Karriereplanung dank Blended-Learning-Arrangement in der akademischen Ausbildung für Spitzensportler/innen (Praxisreport)	263
<i>Marianne Kamper, Silvia Hartung, Alexander Florian</i> Einführung in die E-Portfolio-Arbeit mit einem Online-Kurs. Erfahrungen und Folgerungen (Praxisreport)	266

<i>Silke Kirberg, Babett Lobinger, Stefan Walzel</i> International, berufsorientiert und virtuell. Ein Praxisreport zur grenzüberschreitenden Lernortkooperation	270
<i>Elke Lackner, Michael Raunig</i> Die Avantgarde der Lehr-Lernmaterialien? Lehren lehren mit E-Books (Praxisreport)	273
<i>Gudrun Marci-Boehncke, Anja Hellenschmidt</i> Experten für das Lesen – Evaluation eines Blended-Learning- Angebots für Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Vorteile, Chancen und Grenzen (Praxisreport)	276
<i>Holger Rohland</i> Akzeptanzunterschiede bei E-Learning-Szenarien? (Praxisreport)	280
<i>Hartmut Simmert</i> Erfahrungen bei der Nutzung des Lern- und Content- Management-Systems „OPAL“ als Lehrarrangement: Ausgangssituation 1992 und Status Quo 2012 (Praxisreport)	284
<i>Frank Vohle, Gabi Reinmann</i> Die mündliche Prüfung üben? Dezentrales Online-Coaching mit Videoannotation für Doktoranden (Praxisreport)	294
<i>Alexander Florian, Silvia Hartung</i> Die Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“. Implementationsoptionen für die Hochschule (Workshop)	298
<i>Eckhard Enders, Markus Breuer</i> Koordinative Kompetenzen durch digitales Spielen (Poster)	301
<i>Karin Probstmeyer</i> Vermittlung von Gender- und Diversity-Kompetenz unter Verwendung webbasierter Lernplattformen (Poster)	304
<i>Heiko Witt</i> Ein Publikumsjoker für die Lehre (Poster)	306

Community Building durch Soziale Medien

<i>Sandra Hofhues, Mandy Schiefner-Rohs</i> Doktorandenausbildung zwischen Selbstorganisation und Vernetzung. Zur Bedeutung digitaler sozialer Medien	313
<i>Tanja Jadin</i> Social Web-Based Learning: kollaborativ und informell. Ein exemplarischer Einsatz einer Social-Media-Gruppe für die Hochschullehre ..	324

<i>Annkristin Kohn, Joachim Griesbaum, Thomas Mandl</i> Social-Media-Marketing an Hochschulen. Eine vergleichende Analyse zu Potenzialen und dem aktuellen Stand der Nutzung am Beispiel niedersächsischer Hochschulen	335
<i>Heike Wiesner, Antje Ducki, Svenja Schröder, Hedda Mensah, Ina Tripp, Dirk Schumacher</i> KMU 2.0 – gestaltbare Technologien und Diversity im KMU-Kontext	351
<i>Hannah Hoffmann, Philipp Schumacher, Jens Ammann</i> Selbstreguliertes und praxisorientiertes Lernen in der Lehrerbildung. Lehr-Lern-Materialien als Schnittstellen zwischen Universität und Schule (Praxisreport)	365
<i>Tamara Ranner, Gabi Reinmann</i> Herausforderungen beim Aufbau einer Professional Community für den organisationsübergreifenden Wissensaustausch (Praxisreport aus dem Bereich der Lehrerbildung)	369
<i>Jörn Loviscach</i> Lerngruppen auf Zuruf für populäre Online-Lernangebote? (Workshop)	373

E-Assessment

<i>Heiner Barz, Anja Kirberg, Samuel Nowakowski</i> ePortfolio as Assessment Instrument: Introducing the Project “ePortfolio for Human Resources”	377
<i>Peter Baumgartner, Reinhard Bauer</i> Didaktische Szenarien mit E-Portfolios gestalten. Mustersammlung statt Leitfaden	383
<i>Alexander Caspar, Damian Miller</i> MC-LaTeX-Weblikationen. Online-Multiple-Choice-Aufgaben in der mathematischen Grundausbildung der ETH Zürich	393
<i>Anja Eichelmann, Eric Andrés, Lenka Schnaubert, Susanne Narciss, Sergey Sosnovsky</i> Interaktive Fehler-Finde- und Korrektur-Aufgaben. Eine Akzeptanz- und Usability-Studie bei Sechst- und Siebtklässlern	401
<i>Klaus Himpsl-Gutermann</i> Ein 4-Phasen-Modell der E-Portfolio-Nutzung. Digitale Medien als integraler Bestandteil von universitären Weiterbildungslehrgängen	413

<i>Daniel R. Schneider, Benno Volk, Marco Lehre, Dirk Bauer, Thomas Piendl</i> Der Safe Exam Browser. Innovative Software zur Umsetzung von Online-Prüfungen an der ETH Zürich	431
<i>Ioanna Menhard, Nadine Scholz, Regina Bruder</i> Lehr- und Prüfungsgestaltung mit digitalen Kompetenzportfolios. Einsatzmöglichkeiten und Chancen (Praxisreport)	442
<i>Esther Paulmann, Roland Hallmeier</i> Erfahrungen mit E-Prüfungen an der FAU (Praxisreport)	445
<i>Yvonne Winkelmann</i> E-Assessment – auf den Inhalt kommt es an! (Praxisreport)	448
<i>Corinna Lehmann</i> Etablierung eines Lösungsansatzes zur Schaffung einer hochschulübergreifenden Infrastruktur für E-Assessment- Angebote (Poster)	452
<i>Nadine Scholz, Ioanna Menhard, Regina Bruder</i> Studierendensicht auf ein digitales Kompetenzportfolio. Erste Ergebnisse des Projektes dikopost (Poster)	455

Curriculum

<i>Damian Miller, Oliver Lang, Daniel Labhart, Sonja Burgauer</i> Individualisierung trotz „Großandrang“ (Praxisreport)	461
<i>Erwin Bratengeyer, Gerhard Schwed</i> Zertifizierung von Blended Learning Studienprogrammen (Praxisreport)	473

Plagiatsprüfung

<i>Katrin Althammer, Ute Steffl-Wais</i> Wer sucht, der findet!? Die Wirtschaftsuniversität Wien auf der Suche nach mehr wissenschaftlicher Integrität (Praxisreport)	479
Die Gutachter und Gutachterinnen	483
Programmkomitee	485
Autorinnen und Autoren	487

Social Web-Based Learning: kollaborativ und informell

Ein exemplarischer Einsatz einer Social-Media-Gruppe für die Hochschullehre

Zusammenfassung

Social Media wird nicht nur zum Zweck der Außendarstellung einer Hochschule verwendet, sondern auch, um Kommunikation und Kollaboration zwischen Studierenden bzw. zwischen Studierenden und Lehrenden zu fördern. Dieser Beitrag stellt den Einsatz einer Social-Media-Gruppe im Rahmen der Hochschullehre vor. Dabei werden Evaluationsergebnisse präsentiert und Schlüsse für einen weiteren Einsatz gezogen. Die Ergebnisse zeigen, dass die vermehrte Vernetzung zwischen Studierenden aber auch zwischen Studierenden und Absolventinnen und Absolventen als Mehrwert gesehen wird. Neben studiumsbezogenen relevanten weiterführenden Informationen mit der Anknüpfung an bestimmte Lehrveranstaltungsinhalte erhoffen sich Studierende auch praxisrelevante Hinweise wie z.B. Jobangebote und Erfahrungen von Absolventinnen und Absolventen.

1 Einleitung

Zahlreiche Hochschulen sind in sozialen Netzwerkplattformen wie Facebook vertreten, nutzen diese zu Werbe- und Marketingzwecken und versuchen mit aktuellen Postings auf sich aufmerksam zu machen. Neben diesem „klassischen“ Social-Media-Einsatz, bieten sich auch Möglichkeiten für die Lehre und die Forschung an. Durch soziales Netzwerken via Online-Plattformen ergeben sich für Forschende vermehrt Möglichkeiten des internationalen Austauschs, Kooperationsanbahnung und Unterstützung für die laufende Forschungstätigkeit. Für die Lehre stellt sich die Frage nach adäquaten Lehr-Lern-Szenarien.

Betrachtet man die Mediennutzungsdaten wird die Bedeutsamkeit des Social Web für junge Menschen deutlich (z.B. JIM-Studie, mpfs, 2011). Lernende in ihrer Lebenswelt abzuholen, birgt die Chance, Relevanz und Interesse für diverse Themen zu wecken. Insbesondere durch die informelle Anknüpfung von studiumsrelevanten Inhalten bietet sich eine Erweiterung des Lernraums an. Dieser Beitrag stellt den konkreten Einsatz und die Evaluationsergebnisse einer modulatorientierten Social-Media-Gruppe im Kontext der Lehre vor und diskutiert die damit verbundenen Vor- und Nachteile.

2 Einsatz von Social Media für die Lehre: Social Web-Based Learning

Wenn der Begriff E-Learning fällt, werden unterschiedliche Angebotsformen und Lehrszenarien damit verbunden. Zum einen gibt es die grobe Unterscheidung bezüglich der möglichen Szenarien wie rein virtuell, integriert oder angereichert (Bachmann, Dittler, Lehmann, Glatz & Rösel, 2002), wobei Blended Learning die verschiedensten Kombinationsmöglichkeiten von Präsenzunterricht und Online-Lernen erfasst. Weitere Unterscheidungen betreffen die technologische Ebene. So wird in computerbasiertes und webbasiertes Lernen unterteilt. Harmon und Jones (1999) Stufenmodell des webbasierten Lernens reicht von der bloßen Darstellung von Informationen (ohne Lehrziel) bis zu einem rein immersiven webbasierten Lernen.

Jedoch stellt sich die Frage, ob durch die Veränderungen der letzten Jahre noch von *dem* webbasierten Lernen gesprochen werden kann. Mit Web 2.0 wurden zusätzlich zu den zugeschriebenen didaktischen Potenzialen der neuen Medien (Reinmann-Rothmeier, 2003) weitere, neue didaktische Möglichkeiten formuliert (Kerres, 2006). In diesem Zusammenhang wurde auch von E-Learning 2.0 gesprochen (Downes, 2005). Dabei wird E-Learning 2.0 aufgrund der partizipativen Möglichkeiten des Web 2.0 vor allem mit konstruktivistischen Lehr-Lern-Szenarien in Verbindung gebracht (Wageneder & Jadin, 2007). Mayrberger (2010) betont in Zusammenhang zu E-Learning 2.0 ebenso die Chancen einer vermehrten Partizipation im Web 2.0 und die sich ergebenden Veränderungen in Hinblick auf vermehrte Selbstorganisation durch die Studierenden. Damit verbunden ergibt sich auch eine veränderte Rolle für Lehrende. Im Rahmen eines E-Learning-2.0-Szenarios gestalten Lernende Lehr- und Lernprozesse mit. Die Lehrperson rückt als Wissensvermittler in den Hintergrund und wird im konstruktivistischen Sinne mehr zum Coach und Berater für die diversen Angebote im Internet. Ebenso initiieren und unterstützen Lehrende Lernprozesse.

Jedoch stellte sich rund um die Hoffnung eines vermehrt selbstgesteuerten Lernens bald Ernüchterung ein. Es zeigte sich, dass Lernende aufgrund der Medienvielfalt nicht automatisch partizipieren, miteinander kollaborativ arbeiten oder selbstgesteuerter lernen (Schulmeister, 2008; Jadin & Zöserl, 2009).

In den vergangenen Jahren konnte eine weitere Veränderung im Internet beobachtet werden, die allgemeine zunehmende Verwendung von sozialen Netzwerkplattformen oder auch allgemeiner betrachtet das sogenannte Social Web.

Im Social Web werden eine einfache Darstellung der eigenen Person und das Teilen von relevanten Informationen und Inhalten ermöglicht. Menschen tauschen nicht nur Informationen über sich aus, sondern teilen ihr Wissen und referenzieren auf relevante Themen, kommentieren und diskutieren Beiträge von anderen. Die sozialen Netzwerkplattformen ermöglichen und fördern die

Kommunikation, die Kollaboration und den Informationsaustausch zwischen Menschen. Der soziale Austausch und die authentische (Lern-)Umgebung ermöglichen konstruktivistisches Lernen im Sinne eines „Social Web-Based Learning“. Vor allem die soziale Komponente wird durch die individuellen Profile hervorgehoben. Die Nutzerinnen und Nutzer stellen sich nicht nur durch persönliche Fotos vor, sondern auch durch die preisgegebenen Informationen zu ihrer Person. In sozialen Netzwerkplattformen wird die soziale Präsenz durch die individuelle Präsentation einer Person verstärkt. Dieser Umstand kann als förderliches Charakteristikum für den Informationsaustausch und kollaborative Lernsettings angesehen werden.

Eine weitere Eigenschaft von sozialen Netzwerkplattformen sind die schnellen Reaktionsmöglichkeiten der Nutzerinnen und Nutzer durch „Gefällt mir“ und der Vergabe von „+1“. Diese Rückmeldung fungiert als Belohnungssystem und als positive Verstärkung. Weitere Vorteile bei der Verwendung von sozialen Netzwerkplattformen im Lernkontext sind die Vorbeugung des sogenannten trägen Wissens. Dem trägen Wissen kann durch die Darbietung zusätzlicher, relevanter Informationen mit aktuellen Bezügen vorgebeugt werden. Auch die Relevanz für Themen und die Motivation kann dadurch erhöht werden. Konstruktivistisches Lernen wird nicht nur durch die Vernetzung und den Austausch auf den Plattformen ermöglicht, sondern auch durch den authentischen Kontext und die Alltagsbezogenheit. Fragen werden dort beantwortet wo sie entstehen. Informelles Lernen kann somit mit formalem Lernen verknüpft werden. Dabei stellt sich die Frage nach einem veränderten Einsatz bzw. eines zusätzlichen Einsatzes der Wissensvermittlung. Im Sinne von Microlearning (Lindner, 2007) ermöglichen soziale Netzwerkplattformen die Übermittlung von kurzen Lerninhalten. Dabei können Hinweise zu aktuellen Studienergebnissen, interessante Videos, Online-Vorträge von Expert/inn/en, Links zu Artikeln usw. geteilt werden. Diese Art der Wissensvermittlung ist dabei vor allem als informell und ergänzend zum Studium anzusehen. Durch den Netzwerkcharakter ist der Austausch jedoch kollaborativer als in traditionellen Lernplattformen, da soziale Netzwerkplattformen wie Facebook keine speziellen Rollen vorsehen, sondern alle gleichberechtigt Inhalte teilen und kommentieren können.

Nachfolgend wird der Einsatz einer Social-Media-Gruppe vorgestellt, welche Lehrveranstaltungsübergreifend im Rahmen eines Bachelorstudienganges eingesetzt wird.

3 Lehrveranstaltungsübergreifende Social-Media-Gruppe

Soziale Netzwerkplattformen eignen sich für einen schnellen informellen Austausch und insbesondere um kurze Botschaften oder interessante Links und Hinweise zu verbreiten. Durch die mobile Verfügbarkeit in Form von Apps

können die Nachrichten viel einfacher rezipiert werden als von Webseiten. Es stellt sich die Frage, wie soziale Netzwerkplattformen auch für die Lehre eingesetzt werden können und welchen Mehrwert dieser Einsatz sowohl für Lehrende und Studierende mit sich bringt. Am Studiengang Kommunikation, Wissen, Medien der FH OÖ wurde exemplarisch eine Facebook-Gruppe für den Einsatz in der Lehre gegründet. Der Studiengang ist interdisziplinär und besteht aus technischen wie auch sozialwissenschaftlich ausgerichteten Lehrveranstaltungen. Ziel der Facebook-Gruppe ist es vor allem Inhalte zu den sozialwissenschaftlichen Fächern zu teilen. Im Vordergrund stehen dabei Themen aus Lehrveranstaltungen mit Bezug zum Fachgebiet Psychologie, aber auch der Kommunikationswissenschaft. Die Gruppe ist vorwiegend für Bachelorstudierende gedacht, jedoch auch für interessierte Masterstudierende bzw. für Absolventinnen und Absolventen offen. Daher werden in der Gruppe vor allem Inhalte geteilt mit Bezug zu Lehrveranstaltungen aus dem Bachelorstudiengang. Ziel ist es vor allem interessante Links zu Webbeiträgen wie Videos, Vorträge, Artikel, aktuelle Studienergebnisse usw. zu posten um Interesse an und Relevanz zu studienrelevanten Themen zu erhöhen. Der Beitritt in die Gruppe erfolgt freiwillig. Im Moment sind alle Bachelor- und Masterjahrgänge vertreten. Der Studiengang hat bisher drei Jahrgänge Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen und einen Jahrgang Master-Absolventinnen und -Absolventen. Die Gruppe setzt sich aus Personen aus allen Absolventenjahrgängen und den gegenwärtigen BA- und MA-Studierenden zusammen.

Ziel ist es zu überprüfen, welche Vor- und Nachteile sich für Studierende durch einen modulatorientierten, lehrveranstaltungsübergreifenden Einsatz einer Facebook-Gruppe ergeben. Wie bewerten Studierende diesen Einsatz im Kontext ihres Studiums?

3.1 Evaluation

Zum Zeitpunkt der Evaluierung hatte die Gruppe 103 Mitglieder. Laut Inhaltsanalyse teilen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 2 Lehrende, 57 BA-Studierende, 16 MA-Studierende, 15 BA-Absolventinnen und -Absolventen und in 11 MA-Absolventinnen und -Absolventen sowie 2 Studienabbrecher. Gegründet wurde die Gruppe im SS 2011. Im Rahmen der Evaluation wurden die Postings vom WS 2011/2012 mittels qualitativer und quantitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Anschließend wurden die Mitglieder mit Hilfe eines Online-Fragebogens zum Einsatz der Facebook-Gruppe befragt.

3.2 Ergebnisse der Inhaltsanalyse

Als Analysezeitraum für die Inhaltsanalyse wurde das WS 2011/2012 gewählt (01.10.2011-31.01.2012). Dabei wurden 81 Postings und 96 Kommentare ausgewertet. Zunächst erfolgte eine qualitative Inhaltsanalyse, wobei die Beiträge inhaltlich klassifiziert wurden. Die Kategorienbildung erfolgte induktiv. Anschließend erfolgte eine quantitative Inhaltsanalyse. Ausgezählt wurde, von wem der Beitrag stammt, die Anzahl der Kategorien und die erfolgten Antwortmöglichkeiten durch „gefällt mir“ und Kommentare. Insgesamt wurde in dem Zeitraum 213 Mal auf „gefällt mir“ auf Postings geklickt und 60 Mal auf Kommentare.

Die Postings verteilen sich auf die Lehrperson (31) und die Bachelorstudierenden (34), gefolgt von den Absolventinnen und Absolventen des BA-Studienganges (11). Die verbleibenden Beiträge wurden von MA-Absolventinnen bzw. -Absolventen und Master-Studierenden verfasst.

Auf die Beiträge kommentieren vorwiegend die Bachelorstudierenden (56). Die Lehrperson (13) und die Master-Absolventinnen und -Absolventen (13) kommentieren ebenfalls sehr viele Beiträge. Die übrigen Kommentare verteilen sich auf die Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen (8) und die Master-Studierenden (6).

Wie die Ergebnisse zeigen, wird die Gruppe von allen beteiligten Mitgliedern nicht nur rezipierend, sondern auch partizipierend genutzt. Dies zeigt der Anteil an verfassten Postings und Kommentaren. Die hohe Anzahl der Verwendung des „gefällt mir“ Button kann als Indiz für die Rezeption der Beiträge und auch für die positive Wertung dieser herangezogen werden. Es werden in der Mehrzahl Beiträge veröffentlicht, welche einen unmittelbaren Bezug zu Lehrveranstaltungen mit entsprechender inhaltlicher Ausrichtung haben (Tab. 1). Dazu kommen noch einige Postings mit FH und studiumsrelevanten Informationen, welche vor allem der Organisation zugeordnet werden können. Dabei werden nicht nur interessante und relevante Beiträge der Lehrperson veröffentlicht, sondern auch von Studierenden verfasst und mit anderen geteilt. In Tabelle 1 sind jene Postings dargestellt, die mindestens zweimal kodiert wurden.

Tab. 1: Beitragskategorien aller geposteten Beiträge im WS 2011/2012

Kategorie Inhalte mit Bezug zum Studium	Anzahl
Hinweis auf Beitrag/ Webseite	13
Von Absolventin/Absolventen geschriebene Blogbeiträge	9
Indirekter Bezug zu einer LVA durch Studierende	8
Inhaltlicher Bezug zu einer LVA im laufenden Semester durch Studierende	6
Inhaltlicher Bezug zu einer LVA im laufenden Semester durch Lehrende	5
Hinweis auf Präsentation (Video)	3
Hinweis auf Veranstaltung mit Lehrbezug durch Lehrende	2
Kategorie Sonstiges ohne Bezug zum Studium	
Studienorganisation und FH relevante Infos	14
Job- und Praktikumsangebote	4
Umfrageteilnahme	2
Bücherbörse (Angebot/Nachfrage)	2

Für die Befragung wurden die ermittelten Kategorien verwendet um beispielsweise abzufragen wie die Mitglieder der Gruppe Postings zur Studienorganisation oder Jobangebote beurteilen.

3.3 Ergebnisse der Befragung

Bei der Befragung nahmen 39 Mitglieder der Gruppe teil, wobei zwei Datensätze aus der weiteren Analyse aufgrund fehlender Werte ausgeschlossen wurden. Die Befragten setzen sich aus 67,6% Frauen und 32,4% Männer zusammen (Alter: $M = 22$, $SD = 8$). Von den BA-Studierenden nahmen 64,9% und von den MA-Studierenden 18,9% teil. Außerdem beantworteten 8,1% der MA-Absolventinnen und -Absolventen sowie 5,4% der BA-Absolventinnen und -Absolventen die Befragung.

Zunächst wurden Fragen zur allgemeinen Facebook Nutzung und speziell zur Nutzungshäufigkeit der Facebook-Gruppe gestellt. Dabei zeigt sich, dass Facebook für viele der Befragten ein tägliches Medium ist, während die Beiträge in der Gruppe nur von 17,6% täglich gelesen werden. Ein Drittel der Befragten liest Beiträge in der Gruppe mehrmals wöchentlich (29,4%), ein weiteres Drittel rezipiert die Inhalte mehrmals im Monat (32,4%). Eigene Beiträge werden dabei weniger als einmal im Monat gepostet (41,2%). Kommentiert wird weniger als einmal im Monat (47,1%) und auch die Bewertung mittels „gefällt mir“ erfolgt von weniger als einmal im Monat (26,5%) bis maximal mehrmals im Monat (32,4%).

Anschließend wurden die Mitglieder gebeten Postings zu beurteilen. Einmal wenn diese einen Bezug zum Studium haben und ein zweites Mal wenn diese keinen Bezug zum Studium haben. In Tabelle 2 sind alle Ergebnisse dargestellt, grau hervorgehoben die häufigsten Antworten für die Kategorie „mit Bezug zum Studium“. Besonders positiv werden Beiträge bewertet, welche auf eine andere Webseite, zu einem Video oder Veranstaltungshinweise verweisen. Der Aufruf zur Umfrageteilnahme wird von zwei Drittel der Befragten (62,2%) als eher gut empfunden. Von 51,2% der Mitglieder wird das Posten von speziellen Beiträgen, welche nur eine LVA betreffen noch als „eher gut“ bewertet. Nur 8,1% lehnen dies gänzlich ab. Dagegen werden organisatorische Hinweise welche nur eine LVA betrifft weitgehend abgelehnt (27% finden das nicht gut und 35% eher nicht gut). Abweichungen gibt es dagegen bei der Bewertung für Beiträge ohne Bezug zum Studium vor allem bezüglich des Aufrufs zur Umfrageteilnahme. Dies wird von zwei Drittel der Befragten abgelehnt.

Tab. 2: Bewertung der Beiträge mit Bezug zum Studium und in Klammer jene Werte ohne Bezug zum Studium (Prozentangaben).

	Nicht gut	Eher nicht gut	Eher gut	gut
Link zu einem Beitrag auf eine Webseite	2,7 (13,5)	5,4 (10,8)	40,5 (45,9)	51,4 (29,7)
Link zu einem Blogbeitrag	5,6 (16,2)	11,1 (21,6)	44,4 (40,5)	38,9 (21,6)
Link zu einem Video	5,4 (13,5)	5,4 (18,9)	35,1 (35,1)	54,1 (32,4)
Veranstaltungshinweise	2,7 (10,8)	27 (32,4)	29,7 (35,1)	40,5 (21,6)
Aufruf zur Umfrageteilnahme	10,8 (32,4)	10,8 (27)	62,2 (29,7)	16,2 (10,8)
Spezielle Links zu Beiträgen, welche nur eine aktuelle LVA betreffen	8,1	16,2	51,2	24,3
Organisatorische Hinweise, welche nur eine aktuelle LVA betreffen	27	35,1	18,9	18,9

Anschließend wurde basierend auf den Ergebnissen der Inhaltsanalyse noch nach weiteren Angeboten gefragt. Folgende Angebote werden als eher gut bzw. gut empfunden: Job- und Praktikumsangebote (83,8%) sowie Informationen zur Berufstätigkeit von Absolventinnen und Absolventen (78,3%). Beiträge bezüglich Studienorganisation und FH relevante Infos werden von zwei Drittel der Befragten angenommen (62,1%) jedoch von über einem Drittel gänzlich abgelehnt (nicht gut: 37,8%). Andere Postings wie Kauf und Verkauf von Büchern und Veranstaltungskarten werden zum Teil angenommen.

Zusätzlich wurden Fragen an die Mitglieder gestellt, was ihnen besonders gut, was ihnen nicht gefällt und welche Verbesserungsvorschläge sie hätten. Die Antworten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Bei den positiven Anmerkungen kamen am häufigsten Antworten wie „Interessante Beiträge“ und „Austausch mit Studierenden aus anderen Jahrgängen“. Kritisiert wurden Aufrufe zu Umfragen und die mangelnde Aktivität von den Mitgliedern. Wobei hier anzumerken gilt, dass manche sich eine Unterteilung in eine themenbezogene Facebook-Gruppe wünschen und eine allgemein studiumsbezogene Gruppe. Studierende finden auch Beiträge ohne Bezug zum Studium oder die nur einen eingeschränkten Personenkreis betreffen nicht gut. Bezüglich Verbesserung wünschen sich manche noch eine Ausweitung auf eine allgemeine studiumsbezogene Gruppe, einzelne Personen wünschen dies jedoch nicht. Kritisch meint auch ein Mitglied, dass diese Form der Teilnahme freiwillig bleiben soll. Manche Vorschläge betreffen die Organisation der Gruppe und wünschen sich mehr Moderation in Richtung Aufruf zu vermehrter Aktivität der Mitglieder, ordnen der Beiträge und das Teilen von inhaltsrelevanten Beiträgen. Dabei gibt es auch Wünsche bzgl. Experten einladen und mehr Informationsaustausch mit Absolventinnen und Absolventen.

Abschließend wurden die Mitglieder noch bezüglich der momentanen und der zukünftigen Verwendung befragt. Der überwiegenden Mehrheit gefällt es zusätzliche Informationen zu durchgenommenen LVA-Inhalten zu bekommen (85,3 % trifft zu, trifft eher zu). Dabei finden die Mitglieder es gut nicht nur von anderen interessante Beiträge zu lesen (89,2 % trifft zu, trifft eher zu), sondern auch zusätzliche Hinweise von der LVA-Leitung zu bekommen (86,4 % trifft zu, trifft eher zu). Die Möglichkeit die Facebook-Gruppe zu verwenden um Inhalte von Lehrveranstaltungen vor- und nach zu besprechen finden die Mitglieder unterschiedlich gut. Der Aussage Inhalte vor zu besprechen stimmen 43,2 % zu (trifft zu, trifft eher zu), um diese nach zu besprechen stimmen 51,3 zu und jeweils ein weiteres Drittel stimmt der Aussage „teils teils“ zu.

Das Interesse für die psychologischen Fächer hat sich zum Teil erhöht. Hier geben 37,8 % teils teils als Antwort an, während 32,4 % eher zustimmen und 29,7 % dies eher verneinen. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder möchte, dass die Gruppe weiterhin bestehen bleibt (94,6 % trifft eher zu und trifft zu) und möchte auch weiterhin Mitglied bleiben (97,2 % trifft eher zu und trifft zu). Eine eigene Gruppe für den Studiengang befürworten 78,4 % der Befragten. Jedoch lehnen die meisten ab, dass es für jede LVA eine eigene Facebook-Gruppe geben sollte (64,7 %). Auch dem Angebot von mehreren LVA bezogenen Facebook-Gruppen stehen die Mitglieder der Gruppe skeptisch gegenüber (44,1 % trifft eher nicht zu und trifft nicht zu).

4 Diskussion der Ergebnisse und Ausblick

Wie die Ergebnisse der Inhaltsanalyse zeigen werden nicht nur Inhalte passend zu entsprechenden aktuellen Lehrveranstaltungen veröffentlicht, sondern auch Hinweise die nicht unmittelbar einer LVA zuzuordnen sind, jedoch für das Studium als relevant anzusehen sind. Um den weiteren Einsatz einer entsprechenden Social-Media-Gruppe planen und umsetzen zu können, wurden die Mitglieder der Gruppe befragt. Dabei zeigen die Ergebnisse, dass die Gruppe von vielen Mitgliedern weitgehend rezipierend genutzt wird. Auf die Gruppe wird vor allem zugegriffen, einerseits um neue Beiträge zu lesen und in selteneren Fällen welche zu schreiben oder zu kommentieren. Aus den offenen Fragen geht hervor, dass sich einige eine aktivere Beteiligung seitens der Mitglieder wünschen. Für die meisten wird die Gruppe fallweise in einem wöchentlichen bis monatlichen Rhythmus genutzt. Dies entspricht auch der intendierten Verwendung der modulatorientierten Gruppe, da das Ziel der Austausch relevanter Links und die Herstellung von Interesse und Relevanz für bestimmte Themen im Vordergrund steht. Wenn man die Ergebnisse bezüglich der Beiträge mit und ohne Bezug zum Studium betrachtet, so werden mehr jene Beiträge von der Gruppe akzeptiert, welche inhaltlich studiumsrelevant sind. Insbesondere für Postings mit Aufrufen zur Umfrageteilnahme ohne Bezug bzw. ohne dass diese mit dem Studium in Verbindung stehen werden nicht gewünscht. Die Mitglieder der Gruppe wünschen sich interessante Beiträge in gleichem Ausmaß von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen und Lehrenden.

Für die Aktivierung von Lerninhalten bieten soziale Netzwerkplattformen vor allem die Chance, dass Lernende Fragen und relevante Inhalte für den Unterricht einbringen können. Lernende können entscheiden ob sie aktiv teilnehmen wollen (partizipieren) oder nur Beiträge lesen wollen (rezipieren). So können relevante Informationen, Links, Videos und Bilder ausgetauscht werden. Das primäre Prinzip der Vernetzung kann optimal eingesetzt werden, indem z.B. Expertinnen und Experten eingebunden werden oder die Vernetzung unter Studierenden über Jahrgänge und Semester hinausgeht. Im Sinne der Vernetzung schätzen die Befragten die Kontaktmöglichkeit zu Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs um beispielsweise Informationen zu den Berufsfeldern zu bekommen. Zusammenfassend kann der Einsatz der Social-Media-Gruppe als informell und kollaborativ bezeichnet werden, da Studierende, Lehrende, aber auch Absolventinnen und Absolventen vor allem Inhalte austauschen, welche meistens einen Bezug zum Studium haben. Aber auch diejenigen Postings die keinen unmittelbaren inhaltlichen Bezug zu einer Lehrveranstaltung haben, docken oft an relevante Themenstellungen des Studiums an.

Zu Beginn sollte den Studierenden der Sinn und Zweck der Gruppe kommuniziert werden. Worum geht es in der Gruppe, welche Inhalte sollen verteilt werden, welche Themen sollen besprochen werden? Sehr schnell können

Inhalte dazu kommen, die primär nichts mit der Gruppe zu tun haben. Dabei sollte unterschieden werden, inwieweit es sich um annehmbare, dennoch interessante Informationen oder um Postings handelt, die nichts mit den vereinbarten inhaltlichen Schwerpunkten zu tun haben. Soll nur inhalts- und themenbezogen diskutiert werden, empfiehlt es sich vor dem Einsatz Regeln für die Teilnahme im Netzwerk aufzustellen. Nicht nur die inhaltliche Ausrichtung einer entsprechenden Gruppe in sozialen Netzwerkplattformen sollte festgelegt werden, es gilt auch Kommunikationsregeln mit Studierenden zu vereinbaren. Im Social Web wird eine schnelle Reaktion erwartet, auch seitens der Lehrenden. Für den Einsatz soll mitgedacht werden, dass schnelles Feedback und Reaktion von Lehrpersonen seitens der Studierenden gewünscht bzw. erwartet werden. Vor allem die Ergebnisse aus den offenen Fragen zeigen den Wunsch nach vermehrter Moderation der Gruppe auf.

Beim konkreten LVA-Einsatz sollte auf die gesetzlichen Datenschutzbestimmungen und auf die Privatsphäre der Studierenden geachtet werden. Der Einsatz im Rahmen des Unterrichts sollte immer freiwillig sein. Auch hier wies ein Mitglied aus der Gruppe explizit auf eine Teilnahme ohne Zwang hin.

Abschließend muss noch festgehalten werden, dass die Ergebnisse nur exemplarisch für diesen Einsatz aussagekräftig sind. Nichtsdestotrotz lassen sich aufgrund der Ergebnisse wichtige Schlüsse ziehen, wie ein zielgerichteter Einsatz einer Social-Media-Gruppe im Kontext der Lehre aussehen kann.

Literatur

- Bachmann, G., Dittler, M., Lehmann, T., Glatz, D. & Rösel, F. (2002). Das Internetportal „LeanTechNet“ der Universität Basel: Ein Online-Supportsystem für Hochschuldozierende im Rahmen der Integration von E-Learning in der Präsenzuniversität. In: G. Bachmann, O. Haefeli & M. Kindt (Hrsg), *Campus 2002* (S. 87-97). Münster: Waxmann.
- Downes, S. (2005). E-learning 2.0. *eLearn Magazine* Retrieved from <http://elearnmag.acm.org/featured.cfm?aid=1104968> (letzter Zugriff: 09.03.2012).
- Harmon, S.W. & Jones, M.G. (1999). The five levels of web use in education: Factors to consider in planning online courses. *Educational Technology*, 39, 28-32.
- Jadin, T. & Zöserl, E. (2009). Informelles Lernen mit Web 2.0 Medien. In: *Bildungsforschung, Jahrgang 6, Ausgabe 1*. Verfügbar unter: <http://bildungsforschung.org/index.php/bildungsforschung/article/view/85> (letzter Zugriff: 09.03.2012).
- Kerres, M. (2006). Potenziale von Web 2.0 nutzen. In: A. Hohenstein & K. Wilbers (Hrsg.), *Handbuch E-Learning*. München: DWD. Verfügbar unter: <http://medien.didaktik.uni-duisburg-essen.de/files/web20-a.pdf> (letzter Zugriff: 09.03.2012).
- Lindner, M. (2007). What is Microlearning? In: P.A. Bruck & M. Lindner (Hrsg.) *Micromedia and Corporate Learning. Proceedings of Microlearning Conference 2007* (S. 52-62). Innsbruck: University Press.

- mpfs – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2011). *JIM-Studie 2011. Jugend, Information, (Multi-)Media*. Verfügbar unter: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf11/JIM2011.pdf> (letzter Zugriff: 05.03.2012).
- Reinmann-Rothmeier, G. (2003). *Didaktische Innovation durch Blended Learning: Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule*. Bern: Huber
- Schulmeister, R. (2008). *Gibt es eine „Net Generation“? Version 2.0*. Hamburg: Universität Hamburg, Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung. Verfügbar unter: http://www.zhw.uni-hamburg.de/uploads/schulmeister-net-generation_v2.pdf (letzter Zugriff: 09.03.2012)
- Wageneder, G. & Jadin, T. (2007). eLearning2.0 – Neue Lehr/Lernkultur mit Social Software? In: Verein „Forum Neue Medien“ (Hrsg.). *E-Learning: Strategische Implementierungen und Studieneingang*. Tagungsband 13. fnm-austria Tagung, Graz: Verlag Forum Neue Medien. Verfügbar unter: <http://wageneder.net/artikel/fnma-13.html> (letzter Zugriff: 16.02.2012).